

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zwölftausendzweiter Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 W. oder aus Halle mit 20 W. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, f. sowie von allen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. **Redaktion** die Seite 75 ff. **Erstausgabe** vierteljährlich am 1. Sonntag und monatlich einmal, sonst zweimal täglich. **Redaktion** und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstraße 17; **Verlags-Geschäftsstelle**: Markt 24. **Anzeigen-Geschäftsstelle**: Gr. Ulrichstraße 63, I; **Telephon** Nr. 590 u. 591.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Postzusatzgebühr. **Beziehungen** werden von allen Reichs- und Provinzialstellen angenommen. **Im** amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. **Alle** unerwartet eingehende Manuskripte sind ohne Gewähr überzunehmen. **Abdruck** nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg.“ gefordert. **Herausgeber** der Redaktion Nr. 1140; **der Geschäftsstelle** Nr. 1123a; **Verlags-Geschäftsstelle**: Große Ulrichstraße 63, I; **Telephon** Nr. 590 u. 591.

Nr. 354.

Halle a. S., Donnerstag, den 30. Juli

1908.

Des Zentrums Sehnen.

Das Zentrum hofft — schon längst nicht mehr im Stillen — auf die Rolle des laufenden Dritten. Die Befreiungsprobe, der die Biopolitik durch Reichsfinanzreform und Wahlrechtsfrage gleich zu Beginn der parlamentarischen Tagungen ausgeführt sein wird, gibt die nicht ganz unbegründete Voraussetzung der Hoffnungen her, und die Lehrmaßnahmen, sowie der Fall Schüding, stärken dem Zentrum den Mut, indem sie seine Aussichten verbessern. Wenn dieser Tage die „Germania“ mit höchstem Stolz auf die Unverletzlichkeit der Machtquellen des Zentrums hinweist, so war das symptomatisch. Es hatte keinen anderen Zweck, als die Regierenden darauf aufmerksam zu machen, daß all' jezt gar leicht und bald ein Ende haben könne. Dr. Bachem, der Träger der Parole „Heraus aus dem Zentrumsturm“, ist der geeignete Mater. Schon wiederholt hat er seine Idee früher ausgeführt. Jetzt hält er den Augenblick für gekommen, in dem man bereits ein offenes Wort reden kann. Denn das Zentrum braucht sich in keinem Stillsitzen zu vergewissern, es braucht nicht selbst mit dem Lebenswerden beginnen. Die äußerste Rechte tut schon allein das „Hör“. Selbst der „Reichsbote“ hat seine orthodox-protestantische „Zentrumsseufzer“ überwunden, und, sich auf sein „besseres“ Selbst bestimmend, eingestanden, daß das Zusammengehen mit den Liberalen bestenfalls eine Mäßigkeit sei. Reumütigkeit tut er Buße wegen des Umwinkens vom Dezember 1906 und fleht: Komme zurück, dir ist alles vergeben! — Und in den Armen liegen sich beide.

Geführt den Artikel des „Reichsboten“ ausnützend, formuliert Dr. Bachem in „Tag“ gleich die Bedingungen, von denen die Bereitwilligkeit des Zentrums abhängen soll, in Verhandlungen einzutreten. Es sei zwar selbstverständlich, daß es nicht erst zu freundschaftlichen Einladungen bedürfe, um das Zentrum zu veranlassen, das zu tun, wozu es dem ganzen deutschen Volke verpflichtet sei, an der Lösung der Reichsfinanz in einer „mit dem Gemeinwohl verträglichen“ Weise mitzuwirken. Das Maß der positiven Mitwirkung läge aber keineswegs vom Zentrum ab. Es müßte dafür eine Vorbedingung geschaffen werden. Diese Vorbedingung ist die Einräumung eines Sitzes im Präsidium des Reichstages für das Zentrum:

„Das Zentrum ist am 13. Dezember 1906 kräftigert worden, das räumt sogar der „Reichsbote“ ein. Man hat die Fraktion namentlich auch dadurch kräftigert, daß man sie aus dem Präsidium des Reichstages verdrängt hat.“

Wie die Dinge heute liegen, muß schon der Beginn der nächsten Reichstagsession zeigen, ob man auf eine positive Mitwirkung des Zentrums bei der Reichsfinanzreform rechnet. Bleibt der Ausschluß des Zentrums aus dem Präsidium — ich denke dabei nicht gerade an die erste Präsidentenstelle — bestehen, so wollen die heutigen Mehrheitsparteien und will die Regierung die Reichsfinanzreform ohne das Zentrum machen. Damit träte dann die abweichende Stellung des Zentrums von selbst in den Vordergrund; denn jede große selbstbewusste Fraktion muß zunächst behaupten, auf dem großen der vollen Gleichberechtigung behandelt zu werden.“

Bachem erinnert dann daran, daß im westpreussischen

Abgeordnetenhaus das Zentrum unbeanstandet den Sitz des ersten Vizepräsidenten wieder eingenommen habe. Im württembergischen Landtag fungiere ebenso ein Vizepräsident aus dem Zentrum, und in den Landtagen von Bayern und Baden stelle die Zentrumsfraktion gar den ersten Präsidenten.

„Bleibt im Reichstage das Zentrum vom Präsidium ausgeschlossen, so hat an erster Stelle die Regierung die Verantwortung dafür zu tragen; denn ihr Einfluß ist groß genug, wenigstens die rechte Seite zu veranlassen, den an der Ordnung ist in Schrit, den sie nach den Reichstagswahlen getan hat, zu rückgütigen. Unter diesen Gesichtspunkten wird die Konstituierung des Reichstagspräsidiums in der Herbsttagung ein Barometer der gesamten interpolitischen Lage sein.“

Das Zentrum gefühlt sich also in seiner gegenwärtigen Rolle gar nicht.

In Eugen Richters Gedächtnis.

Die „Frei. Ztg.“, das Blatt, das er selbst ins Leben gerufen hat, widmet ihm heute einen Nachruf, der in sehr verdienstlicher Weise andeutet, daß die letzte Zeit mit ihren veränderten Aufgaben die Gereuen Richters nötig, neue Bahnen zu wandeln. Es heißt in dem Artikel:

„Heute vor fünfzig Jahren wurde Eugen Richter geboren. Schon mehr als 2 Jahre gingen dahin, seit er von uns geschieden ist, nachdem bereits zuvor ein schweres Leiden ihn zu seinem und unserem größten Schmerze aus dem politischen Kampfe ausgeführt. Daß Eugen Richter uns freimütigen, nein, uns liberalen, allen will zu früh abgerufen worden ist, werden selbst seine Gegner kaum in Zweifel ziehen. Ob er auch sich selbst zu früh von seinem Kampffeld abgetreten ist, auf dem er seine Vorarbeiten im heißen und zähen und vielfach rücksichtslos Kampf gegen die Reaktion erlangt, wer will das heute sagen, wo wir unter gänzlich veränderten Verhältnissen seinen Idealen nachzugehen haben? Wir waren und bleiben bemüht, in seinem Geiste zu wirken und trotz der Ungunst der Verhältnisse, wie sie erst in den letzten Tagen im Falle Schüding so augenfällig und widerwärtig herorgetreten ist, auch im „Zeichen der Biopolitik“ die freimütigen Forderungen Eugen Richters durchzuführen, die im Eisenader Programm niedergelegt sind.“

Was Eugen Richter für die Liberalen war, ist sich wohl heute jeder bewußt, denn es Ernst ist um die freirechtliche Ausgestaltung der Verhältnisse des deutschen Vaterlandes. Und weiter wird in dem Artikel gesagt:

„Von einer einheitlichen großpolitischen Reichspolitik, wie sie Fürst Bismarck verfolgte, kann seit Jahren nicht mehr die Rede sein. Dementsprechend müssen auch die freimütigen Politiker, die sie nun dem jeweiligen Kurs der Regierung folgen oder widersprechen, ihre Marschlinie anders halten und immer vorbereiten sein, bald nach dieser, bald nach jener Richtung vorzugehen. Schon Eugen Richter hat in seinen letzten Lebensjahren unter dieser Zerstückelung, um nicht zu sagen Verwahrheitung der politischen Lage, zu leiden

gehört. Um wieviel mehr diejenigen, die an seiner Stelle die Fortführung auf neuen Wegen zu den alten Zielen des Fortschritts und der Freiheit zu führen suchen. Wie aber auch die Dinge sich wenden mögen, als eine in ihrer Selbstlosigkeit und Beharrlichkeit unerreichte, politische Persönlichkeit wird Eugen Richter dem nachwachsenden Geschlecht immer voranleuchten.“

Im Fall Schüding

schien es sich doch nicht um einen direkten Mißgriff des Ministers v. Moltke, sondern des Regierungspräsidenten zu handeln. Bürgermeister Dr. Schüding selbst schreibt:

„In einem Nachmittage in den letzten Wochen vor der Landtagswahl erschien bei mir ein in Schleswig wohnender Beamter und teilte mir mit, er habe den Auftrag, mir zu sagen, ich solle möglichst bald meine Kandidatur beim Regierungspräsidenten zur Sprache bringen und die ungemündliche Tatsache rechtfertigen, daß ich als Bürgermeister für die freimütige Wählerpartei kandidiere; es werde mir anbegehrt, vorzutragen, meine freimütige Kandidatur sei notwendig, um eine dänische zu verhindern. Ich lehnte es ab, die Erklärung abzugeben.“

S u m m e, 28. Juli 1908.

Dr. Schüding.

Selbsterklärend hätte der Minister, als er von diesem Vorgehen des Regierungspräsidenten erfuhr, die Pflicht gehabt, den schuldigen Beamten zu desavouieren. Selbst die „Kreuzztg.“ mißbilligt das Verfahren gegen Schüding. Sie schreibt:

„Ein solches Eingreifen zugunsten einer Biopolitik würde der Politik der Regierung nicht entsprechen. Zwar gilt nach einer Erklärung des Fürsten Bülow das Biopolitikamt nur für den Reichstag, und wir wären die letzten, die für Konstellationen an die Biopolitik in Preußen eintreten würden. Aber es geht doch nicht an, im Reiche die freimütige Wählerpartei als Regierungspartei anzuerkennen und in Preußen den Beamten des Eintretens für diese Partei zu unterlegen. Die Konventionen sind nicht die Väter und Führer des Volks, das ich niemals die Regierung des Fürsten Bülow, und vom Standpunkt dieser Regierung aus halten wir es für unannehmlich, wenn der Bürgermeister Dr. Schüding wegen seiner Landtagskandidatur solchen Schwierigkeiten bereitet worden sein.“

Auch das Disziplinärverfahren gegen Schüding soll von dem Regierungspräsidenten in Schleswig eigenmächtig eingeleitet worden sein. Es fällt aber sehr ins Gewicht, daß seit dem Bekanntwerden dieses Verfahrens volle acht Tage verlossen sind, ohne daß Herr v. Moltke oder Herr v. Bülow gegen diese Probe auf den „Blod“ Verwahrung eingelegt haben.“

Deutsches Reich.

Einen Bismarckepilog

veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer jüngsten Nummer. In dem stimmungsvollen Erinnerungswort heißt es u. a.:

„... In dem von Bismarck errichteten festen Grundbau

Feuilleton.

„Bayreuth 1908.“

Wundern und Kritiken von Otto Sonne.
VII. 29. Juli.

Sechster Tag.

Zu den stereotypen Erscheinungen der ersten Festspielwoche gehört die Generalversammlung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins, der, wenn auch längst von seiner einstigen bedeutenden Stellung im Organismus „Bayreuths“ herabgesunken zu einer weniger beachtenden agitatorischen Wirksamkeit, doch in einzelnen Bestrebungen immer noch mit wackerer Selbstlosigkeit am Werke ist, in dessen es auch nicht an Fällen fehlt, in denen Richard Wagner nur das Ausgangspunkt für Musikvereine ist, die neben ihrem Schutzpatron auch noch alle anderen Heiligen der Frau Musica verehren und pflegen, sofern daraus eine Steigerung der Mitgliederliste und der damit verbundenen Einnahmen zu erzielen ist. Die ursprünglichen Aufgaben, die sich die Richard Wagner-Vereine gestellt und die vom Meister begünstigt waren, sind nach zwei Seiten hin ziemlich gegenwärtig geworden: für die Verbreitung und die Kultur der Wagnerischen Kunstwelt zu wirken, hat nur noch in dem Sinne Zweck, als es sich dabei um Einführung und Aufklärung handeln kann, denn mehr als Vorträge und die Wiederholungen von Bruchstücken aus den Musikdramen hilft das lebendige Beispiel, das die Bühnen im Ueberflut bieten. Für den Ausbau des finanziellen Fundaments der Bayreuther Bühnenfestspiele aber brauchen sich die Richard Wagner-Vereine auch nicht mehr zu sorgen. Der Bau steht fest und den Festspielfonds ist es gut bestellt. Wie könnte es auch anders sein? Seit mehr als zwei Jahrzehnten hat Bayreuth nur aussergewöhnliche Hüler und die Rechnung, was eine solche Zugkraft bei etwa 14000 Wägen à 20 Mark einbringt, ist nicht schwer. Sind auch die Antefen der Festspielleitung, da weder an dem Ausbau des dekorativen und technischen Apparates, noch hinsichtlich der Gagen gepart

wird, sehr hoch, so bleibt doch alljährlich sicherlich ein ganz beträchtlicher Ueberfluß, der mit den Zinsen des vorhandener Fonds ein so kleines Kapital bedeutet, daß für etwelche Sorgen um den Bestand der Bayreuther Festspiele nach dieser Richtung hin zunächst kein Raum bleibt. Die ständigen Resultate der Aufführungen sind um glänzender, als die Familie Wagner auf jeden Tantieme-Anspruch in diesem Falle verzichtet und so auch ihrerseits in unegennütiger Weise für die Konserierung des Bayreuther Gedankens wirkt. Von einem „Gesäß“ ist, wie immer noch viele Bayreutherbesucher denken, bei den Festspielen nicht die Rede. „Hier gilt's die Kunst!“ Trophäen sind die Berichte der Tätigkeit des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins nicht ohne Interesse, weil eine der gestellten Aufgaben, nämlich den Besuch der Festspiele zu erleichtern, immer noch ein Stück Wagnerstrukturarbeit bedeutet. Die Generalversammlung gedachte zunächst der Herrin Wahlfrieds, die in einer durch körperliche Schwäche gebundenen Zurückgezogenheit geborgen, heuer den Festspielen gänzlich fern geblieben war und auch für die Mehrzahl der Besucher der Familie Wagner unsichtbar blieb. Sobann wurde Siegfried Wagner dankbare Anerkennung für seine künstlerische Arbeit, die dieser Erbe mit enormem Fleiß und reifen Wissen in der Neugestaltung des „Lohengrin“ niedergelegt hat, ausgesprochen. Der Vorstand des Richard Wagner-Vereins kann sicher sein, daß hierin alle, die diesen „Lohengrin“ erlebt haben, hinter ihm stehen, wenn auch dabei nicht verzwiegen werden darf, daß der Verkauf des ersten Zytus der diesjährigen Festspiele den Aufsehen erweckt hat, als wäre bei der Vorbereitung der Schwerpunkt des Arbeitens mit einiger Einseitigkeit dem „Lohengrin“ zugefallen, in dessen der „Krieg“ mit Froben nur in dem notwendigsten Maße bedacht worden war.

Daß für diesen Vorwurf gewichtige Gründe vorhanden sind, dafür gab die geistige Aufführung der „Götterdämmerung“ sichere Kunde und nur mit einiger Enttäuschung gedachte ich des Schlußstücks des ersten Zyklus, der am 22. Juli mit „Lohengrin“ so glanzvoll begann. Nicht ohne Einfluß auf die passive Leistungsfähigkeit der Zuschauer, wie auf die aktive Tatkraft der mitwirkenden Künstler war die tropische Glut, die an diesem Dienstag über dem

Festspielbühnel brannte und selbst in dem sonst so gut und leicht zu ventilierenden Saale eine Temperatur erzeugte, die die Nerven lähmte. Für den, der Bayreuth nicht kennt, mag es eigen erscheinen, daß hier immer wieder die engen Beziehungen des Meisters zu der Qualität des Genusses betonen werden: die Bauart der Festspielhäuser, die ein Kaperster bilden auf die fürstliche Kunst, in denen die gemündlichen Sterblichen auf den Aufenthalt in Gottes freier Luft angewiesen sind, sofern es sie nicht geüht, in der Restauration links vom Theater teuer und auf, der rechten Seite aber billig und schlecht für des Leibes Stärkung Sisse zu luden, bringt das mit sich, zumal die bis zur Dauer einer Stunde und darüber ausgebreiteten Pausen zwischen den Aufzügen der Witterung einen ganz anderen Einfluß einräumen, als es in dem normalen Opernbetrieb zu sein pflegt.

Die düstern Mysterien der Vornachweisheit, mit denen die „Götterdämmerung“ beginnt, ergreifen sich also geltend über eine etwas ermattete Zuhörerschaft. Die Vornachweisheit selbst war wohl geeignet, die Flammen des Interesses anzufachen; in Ton und Deklamation gleicherweise vollendet, traten Hermann Ritter, Wien, Frieda Hempel-Berlin dafür ein. Doch der Abschied Siegfrieds von Brinnhilde brachte keine Steigerung; ließ er doch erkennen, was schon „Siegfried“ am Abend zuvor verraten hatte, daß die Zeit, in der Alois Burgalter ein idealer Interpret des sonnigen Helden war, nicht wiederbringlich dahin ist. Also wiederum geüht das von Haus aus nur mit geringem innerlichem Reiz bedachte und dunke Organ des Künstlers den Intentionen und schwer hatte die Deutlichkeit der Textbehandlung unter dem Verschlimmeren der tonlichen Aufgabe gerecht zu werden, zu leiden. Schlimmer war es auch, daß der Künstler mit dem Gedächtnis auf noch schlechterem Fuße stand, wie am Abend zuvor, so daß kleine und größere Entgleisungen einander ablösten. Die schönen dertellerischen Posen und Phrasen gaben daher einen nur unzureichenden Ersatz, zumal auch in dieser Hinsicht die Szenen in der Halle der Gebildeten Stellen aufwiesen, die nichts weniger als nachahmenswert waren. Die Punkte, in denen man Burgalters Siegfried volle Sympathie zollen konnte, waren die Reintätterzene und

des Reiches deutet kein Miß auf Konstitution oder Konstitutionen an.

So ist der Name Bismarck heute wie je ein nationales Programm. Nicht in dem Sinne, daß in seinen Entwürfen das Streben und Ziele Deutschlands erschöpfend hätten. Im Innern wie nach außen stellt jede Epoche neue Aufgaben, deren Lösung neue Mittel erfordert.

Seine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren.

Von zuverlässiger Seite erfährt die „Nationalztg.“, daß eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren in den nordlichen Gewässern für dieses Jahr nicht in Aussicht genommen ist, ebenso nicht eine Zusammenkunft des Reichszanzeners mit Zwoltski.

Der deutsch-schweizerische Meßkrieg.

Eine vom Verband der badischen Landwirtschaftlichen Konsumvereine einberufene, von zirka 250 Landwirten aus 22 oberbadischen Gemeinden beschickte Versammlung in Mannheim nahm eine Resolution an, die darauf hinweist, daß die oberbadischen Landwirte mit ihrem Weizen auf den Export angewiesen seien.

Die Entscheidung von Weinbauern in Baden ist unbedeutend.

Aus dem Flottenverein.

Großadmiral Ritter hielt in Vostok bei der Tagung des Meßburger Flottenvereins eine Rede. Er und Konteradmiral Weber seien als durchaus unabhängige Männer ins Präsidium einetreten.

Eine ausführliche Programm könne das neue Präsidium erst im Herbst entwickeln.

Eine Reichstagswahl in Mülhhausen-Bengenafsa.

Die Gemeinderatsherren i. Ia. schreibt man den „A. R. N.“. Die Gemeinderatsherren über die vom Reichstage beantragte Wahl des Abgeordneten Arnstadt (konf.) sind zurzeit im Ganzen.

Anders war es mit Ellen Gulbransen beliebt. Die Mängel, die dem Organ der in reifen Jahren lebenden Künstlerin anhaften, spielen angefügt der sich bietenden Wichtigkeit eine Rolle.

Auf die Charakteristik des Bildhauerpaars in ihren Händen nicht von der Qualität, die den Intentionen des Künstlers und des Komponisten vollumfänglich gerecht wird.

Der Wunsch, die eigene Kunst zu fördern, ist ein erwünschtes Merkmal der ganzen Dramas; die Lotentage, die Erkenntnis der Erklärung und deren Fortbringung — das alles gehört zu dem Schönsten, was in diesem Jahr bisher geboten wurde.

Die Aufführung der Opern von Max Dabrowski für den Gunter beziehungsweise die Guntra eine vorzügliche Gestaltung mit, deren Können erkennen läßt, daß die wissenschaftlichen Berater „Bapreuths“ gewiß sind, in der Kleiderfrage Geschick und Ästhetik selbst miteinander zu verbinden, doch ist die Charakteristik des Bildhauerpaars in ihren Händen nicht von der Qualität, die den Intentionen des Künstlers und des Komponisten vollumfänglich gerecht wird.

Der Wunsch, die eigene Kunst zu fördern, ist ein erwünschtes Merkmal der ganzen Dramas; die Lotentage, die Erkenntnis der Erklärung und deren Fortbringung — das alles gehört zu dem Schönsten, was in diesem Jahr bisher geboten wurde.

Die Aufführung der Opern von Max Dabrowski für den Gunter beziehungsweise die Guntra eine vorzügliche Gestaltung mit, deren Können erkennen läßt, daß die wissenschaftlichen Berater „Bapreuths“ gewiß sind, in der Kleiderfrage Geschick und Ästhetik selbst miteinander zu verbinden, doch ist die Charakteristik des Bildhauerpaars in ihren Händen nicht von der Qualität, die den Intentionen des Künstlers und des Komponisten vollumfänglich gerecht wird.

Der Wunsch, die eigene Kunst zu fördern, ist ein erwünschtes Merkmal der ganzen Dramas; die Lotentage, die Erkenntnis der Erklärung und deren Fortbringung — das alles gehört zu dem Schönsten, was in diesem Jahr bisher geboten wurde.

Die Aufführung der Opern von Max Dabrowski für den Gunter beziehungsweise die Guntra eine vorzügliche Gestaltung mit, deren Können erkennen läßt, daß die wissenschaftlichen Berater „Bapreuths“ gewiß sind, in der Kleiderfrage Geschick und Ästhetik selbst miteinander zu verbinden, doch ist die Charakteristik des Bildhauerpaars in ihren Händen nicht von der Qualität, die den Intentionen des Künstlers und des Komponisten vollumfänglich gerecht wird.

Der Wunsch, die eigene Kunst zu fördern, ist ein erwünschtes Merkmal der ganzen Dramas; die Lotentage, die Erkenntnis der Erklärung und deren Fortbringung — das alles gehört zu dem Schönsten, was in diesem Jahr bisher geboten wurde.

Die Aufführung der Opern von Max Dabrowski für den Gunter beziehungsweise die Guntra eine vorzügliche Gestaltung mit, deren Können erkennen läßt, daß die wissenschaftlichen Berater „Bapreuths“ gewiß sind, in der Kleiderfrage Geschick und Ästhetik selbst miteinander zu verbinden, doch ist die Charakteristik des Bildhauerpaars in ihren Händen nicht von der Qualität, die den Intentionen des Künstlers und des Komponisten vollumfänglich gerecht wird.

Der Wunsch, die eigene Kunst zu fördern, ist ein erwünschtes Merkmal der ganzen Dramas; die Lotentage, die Erkenntnis der Erklärung und deren Fortbringung — das alles gehört zu dem Schönsten, was in diesem Jahr bisher geboten wurde.

Die Aufführung der Opern von Max Dabrowski für den Gunter beziehungsweise die Guntra eine vorzügliche Gestaltung mit, deren Können erkennen läßt, daß die wissenschaftlichen Berater „Bapreuths“ gewiß sind, in der Kleiderfrage Geschick und Ästhetik selbst miteinander zu verbinden, doch ist die Charakteristik des Bildhauerpaars in ihren Händen nicht von der Qualität, die den Intentionen des Künstlers und des Komponisten vollumfänglich gerecht wird.

Der Wunsch, die eigene Kunst zu fördern, ist ein erwünschtes Merkmal der ganzen Dramas; die Lotentage, die Erkenntnis der Erklärung und deren Fortbringung — das alles gehört zu dem Schönsten, was in diesem Jahr bisher geboten wurde.

Stimmen ungefähr 450—500 Stimmen hinter der absoluten Majorität zurückbleibt. Die Hauptprotektionen waren befallig die Stimmgabelteilung vom Wahlvorstande im Wahllokal und Beiträge gegen das Wahlrecht. Die Sozialdemokraten haben ihren den sozialdemokratischen Stadtverordn. Hilfer Schäfer als Kandidaten nominiert, nachdem der bisherige Kandidat, Schriftsteller Grunwalds-Berlin, der bei dem Wahlzuge weniger Stimmen auf sich vereinigte, zurückgetreten ist.

Der bayerische Kultusminister

Dr. n. Wehner läßt durch die Kerfale bayerische Presse erklären, daß er an keinen Rücktritt denke und auch an keinerlei Aufgaben seiner Stellung im bayerischen Hofschulamt.

Lebergröße eines Netter Magnificus.

Im Winter hatte sich, so erzählt die „Nat.-Ztg.“, eine Vereinigung von Akademikern jeden Alters, vorwiegend aber Studierend, gebildet zum Zwecke der Pflege und Förderung liberaler Weltanschauung. „Deutscher akademischer Freiebund“ nannte sie sich.

Die Studenten folgten und zogen auch, um keine Ehre zu haben, auf Verlangen ihre Unterzeichnung zurück.

Freie Vereinigung.

Für den Bezirk der Oberprokuratur Kiel ist freie Arztwahl für die Mitglieder der Volkstraktanten eingeführt worden auf Grund eines zwischen der Oberprokuratur und der Ärztekammer für Schleswig-Holstein abgeschlossenen Tarifvertrages.

Die „Mheinische Ärztesocietät“ macht darauf aufmerksam, daß bei Volkstraktanten schon in vielen Orten freie Arztwahl besteht, im Rheinland, z. B. in Düsseldorf, Elberfeld, Barmen und in letztgenannter Stadt mit bestem Erfolg schon seit fünf Jahren.

Es ist schwer zu verstehen, daß, was in Düsseldorf, Elberfeld, Barmen und Kiel für die Volkstraktanten möglich ist, anderwärts und für andere Beamte unmöglich sein soll.

Allgemeine Mitteilungen.

Während der diesjährigen Herbstmanöver finden in der Alpenstadt Bucht gemeinsame Übungen der Jotite und des Landheeres statt.

Ausland.

Hochzeit im Hause Gallieres.

Die Tochter des Präsidenten Gallieres hat mit dem Privatsekretär ihres Vaters am 10. August Hochzeit; sie findet im Glücke statt. Tags darauf erfolgt die Trauung des Paars in der Magdalenenkirche; auch ihr werden alle Minister betrauen.

Die kirchliche Trauung wird auf den ausdrücklichen Wunsch der Braut vorgenommen.

Neben so viel Schatten schickte es glücklicherweise auch nicht an Licht, nicht Licht. In dieser Hinsicht zu nennen ist vor allem Drienne von Kraus-Höhner-Walden, die neben einer Norm und einer Rheinösterin auch noch die Waltraute übernommen hatte.

Der dekorative Apparat mit seiner glänzenden und malarischen Ausstattung ist von früheren Jahren her wohl bekannt. Er ist eben so schön, wie dramatisch zweckmäßig, wenn er auch nicht in allen Wänden gerecht wird.

Die kirchliche Trauung wird auf den ausdrücklichen Wunsch der Braut vorgenommen.

Neben so viel Schatten schickte es glücklicherweise auch nicht an Licht, nicht Licht. In dieser Hinsicht zu nennen ist vor allem Drienne von Kraus-Höhner-Walden, die neben einer Norm und einer Rheinösterin auch noch die Waltraute übernommen hatte.

Der dekorative Apparat mit seiner glänzenden und malarischen Ausstattung ist von früheren Jahren her wohl bekannt. Er ist eben so schön, wie dramatisch zweckmäßig, wenn er auch nicht in allen Wänden gerecht wird.

Die kirchliche Trauung wird auf den ausdrücklichen Wunsch der Braut vorgenommen.

Neben so viel Schatten schickte es glücklicherweise auch nicht an Licht, nicht Licht. In dieser Hinsicht zu nennen ist vor allem Drienne von Kraus-Höhner-Walden, die neben einer Norm und einer Rheinösterin auch noch die Waltraute übernommen hatte.

Der dekorative Apparat mit seiner glänzenden und malarischen Ausstattung ist von früheren Jahren her wohl bekannt. Er ist eben so schön, wie dramatisch zweckmäßig, wenn er auch nicht in allen Wänden gerecht wird.

Die kirchliche Trauung wird auf den ausdrücklichen Wunsch der Braut vorgenommen.

Neben so viel Schatten schickte es glücklicherweise auch nicht an Licht, nicht Licht. In dieser Hinsicht zu nennen ist vor allem Drienne von Kraus-Höhner-Walden, die neben einer Norm und einer Rheinösterin auch noch die Waltraute übernommen hatte.

Der dekorative Apparat mit seiner glänzenden und malarischen Ausstattung ist von früheren Jahren her wohl bekannt. Er ist eben so schön, wie dramatisch zweckmäßig, wenn er auch nicht in allen Wänden gerecht wird.

Die kirchliche Trauung wird auf den ausdrücklichen Wunsch der Braut vorgenommen.

Neben so viel Schatten schickte es glücklicherweise auch nicht an Licht, nicht Licht. In dieser Hinsicht zu nennen ist vor allem Drienne von Kraus-Höhner-Walden, die neben einer Norm und einer Rheinösterin auch noch die Waltraute übernommen hatte.

Ein Strafkommando.

Konteradmiral Percy Scott, der mit seinem Vorgesetzten Lord Berosford verschiedene Rentontes hatte, ist mit seinem Geschwader von Kreuzern nach Sidafrika abkommandiert worden. Sein gewöhnliches Kommando als Chef des ersten Kreuzergeschwaders unter Berosford wurde noch bis 9. Juli 1900 gebauert haben; bisher kommandierte Scott sechs Kreuzer in Sidafrika.

Die Heimreise des Prinzen von Wales auf dem neuen Kreuzer „Indomitable“ ist dazu benutzt worden, diesen auf Gehirndringigkeit zu prüfen. Die Versuche ergaben über 25 Knoten durch volle 12 Stunden.

Keine russische Anleihe im Ausland.

Amfisch wird mitgeteilt, daß die Regierung in diesem Jahre keine Finanzoperationen mit dem Auslande plant, da die Duma keine Zeit mehr fände, eine etwaige Anleihe anzuleihen zu genehmigen.

Auch die Inlandsanleihen wurden bis zum Frühjahr 1909 verpfaßt.

Die neuen Verhältnisse in der Türkei.

Aus Konstantinopel wird bestätigt, daß der Sultan das Parlament persönlich eröffnen wird. Er nimmt es bisher mit der Verfassung in der Tat ernst. Er hat dem ganzen Spionagewesen, das der türkischen Verwaltung noch anhaftete, nach Kräften den Garaus gemacht und das Spionagewesen der Geheimpolizei durch ein besonderes Trade unterdrückt.

Die im Zentralfestungs in Stambul internierten politischen Beamten konnten bisher von der Armee nicht profitieren, weil ihre Mitgefangen, gemeine Verbrecher, sie gewaltsam am Verlassen des Gefängnisses hinderten.

Ein Anschlag auf Laft.

Auf den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Laft ist in Cincinnati, wo er in einer großen Versammlung sein Programm entwickelt hatte, ein Anschlag verübt worden.

Die im Zentralfestungs in Stambul internierten politischen Beamten konnten bisher von der Armee nicht profitieren, weil ihre Mitgefangen, gemeine Verbrecher, sie gewaltsam am Verlassen des Gefängnisses hinderten.

Auf den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Laft ist in Cincinnati, wo er in einer großen Versammlung sein Programm entwickelt hatte, ein Anschlag verübt worden.

Zwei Mittelstandskongresse.

21. Hauptversammlung des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe. S. u. H. Bremen, 28. Juli. Zweiter Tag.

Es stand die Frage einer anderweitigen Verwendung der Warenhaussteuer zur Beratung. In der Debatte wurde ausgeführt, daß eine ministerielle Verfügung über die Verwendung der Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Die Debatte über die Warenhaussteuer vorliege und daß auf die Kommunen eingewirkt werden müsse, um eine gleichmäßige Verteilung zu bewirken. Weiter nahm die Hauptversammlung eine Resolution an, die sich gegen einen Bescheid des Oberlandesgerichtspräsidenten zu Celle an den Verband von Kaufleuten der Provinz Hannover richtet.

Wichtig für die Reisezeit

Lebens- und Pensions-Vericherungsgesellschaft
Janus in Hamburg

Gegründet 1848. Gef. Ver. 63 Mill. Mark.

Lebenslängliche Eisenbahn-Anwartschaften
Lebenslängliche Dampfkräften-Anwartschaften
Einmalige Prämie 3.00 für je 1000 Mk. Versicherungssumme, also:

Tod Prämie	Invalidität Prämie	Zapensentsch.	Einmalige über 4 Vierteljahre Prämie	Raten Prämie
10000	10000	3 1/2	30	7.50
30000	30000	10	90	22.50
100000	100000	33 1/2	300	75.00

ferner:
Gerechtfertigungen mit und ohne Einfluß des Randaufenthalts zu billigsten Prämien. 13011

Max Hirsch,

General-Agentur. Halle a. S., Krautstraße 15.

Wer verreisen will

nehme

Reise-Unfall-Versicherung

zur Prämie von 20 Pf. pro 1000 Mk. auf 15 Tage u. Eisenbahn-Unfall-Versicherung auf Lebenszeit.

Einmalige Prämie 50 Pf. für 15,000 Mk. u. Einbruch-Diebstahl-Versicherung.

Coupon-Bolken mit sofortigem Beginn der Versicherung. Formulare für Selbstanzustellung der Reise, Unfall und Einbruch-Diebstahl. Coupon-Bolken verbleibt kostenlos bei „**Rhenania**“, Versicherungs-Aktien-Ges. in Köln a. Rh. In Halle a. S. G. H. Fischer, Königsr. 2. Tel. 893.
A. Kleinlein, Wühlfweg 26.
Magdeburg: M. Helmecke & Co., Kaiserstr. 57a. Tel. 748.

Cecillie BRIKETT

Die erste Serie der Henschel'schen Reisebibliothek enthält u. a. folgende Autoren: Ulrich Plömmel, Bret Harte, John Brinkman, Deuing, Geben, Gerhards, Steina, Gott. Lühmann, Eiffer Stillebauer, Tischendorf.

Nur erste Autoren, großer, klarer Druck, lichtbeständiges Papier, offene zum Lesen fert. Exemplare, orientierende Vorbemerkungen sind Vorzüge, die allen Henschel-Bänden eigen sind.

Zu haben in den meisten grösseren Kohlengeschäften.

Ottlie Wildermuth,

Verlehen aus dem Hande.

Mit dem Bilde der Verfasserin und einer Vorbemerkung. „Verlehen“ enthält Erzählungskunst in es in der Tat, die hier geboten werden! So wird verbredet die Wildermuthigen Schriften bereits sein mögen, werden sich demnach, besonders durch eine schöne und wohlgeleitete Ausgabe, wie die vorliegende, stets neue Freunde zu den bereits vorhandenen einfinden.

Broich, 1. Wf., in Feinband 1.25 Wf., in feinem Geissenband 1.75 Wf.

Ausführliche Kataloge der „Henschel-Bibliothek“ liefert jede bessere Buchhandlung unentgeltlich.
Halle a. S. Otto Hendel Verlag.

Teilhaber

mit 25,000 Mark gesucht, oder auch geeignete Maschinenfabrik. Der Apparat ist bereits vollständig im Betrieb und liefert hochfeine Feingehäuse vom Zn- und Messingarbeiten vor. Auch sind die Patente veräußert.

Angebote unter R. B. 1062 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.

Eine erstklassige sächsische Firma sucht

an ihr Fabrikgrundstück eine Hypothek von

Mk. 100-200000

aufzunehmen. Absolut sichere und vorzügliche Kapitalanlage, bedeutend unter dem Brandfaufwert. Offerten unter Gbfr. 8. 1559 an Haasenstein & Vogler A.-G., Chemnitz, erbeten. 15364

Hans

am Alten Markt in Halle, in bestem Zustande, über 6 1/2 % verzinst, 8000 Mark. Stellung, mittlere und kleine Wohnungen, zu verkaufen. Anfragen erbeten unter R. 22148 an die Exped. d. Ztg.

Bielefelder General-Anzeiger

(Verlag: E. Gundlach A.-G., Bielefeld).

Beachtetste und bestinformierte Tageszeitung im östl. Westfalen u. Lippe.

Erfolgreiches, unübertroffenes Insertionsorgan.

Leserkreis: Mittelstand, Beamtenschaft und die ersten Kreise des Handels u. der Industrie.

Bäder- und Sommerfrischen-Anzeigen

während der Saison - April bis September - jeden Sonnabend 2 bis 3 Seiten.

Insertionspreis: Die 46 mm breite Petitzeile 20 Pfg., die 67 mm Reklamazeile 50 Pfg.

Dem geehrten reisenden Publikum

empfehlen wir als Reiseleitüre

Otto Hendels Reisebibliothek

in geschmackvollem, feinstbl. Originalumschlag.

Jeder Band 50 Pf.

Bei den meisten besseren Buchhandlungen und Bahnhofsbuchhändlern erhältlich.

Geschäftsaufgabe,

Die 25 1/2 % Reife herangezogen in Plüschgardinen, Seiden, Peridot, Schränke, Spiegel, Tisch, Stühle, Küchen, Vertikalen u. Matrassen, Ausfertigen. Spitze 88.

Schlafzimmer

neuer englischer Stil, hell Satin, Garderobenschrank in Spiegel, reichhaltig in Marmor u. Kupfer, Spiegel, 2 Nachtschränken, 2 Schreibtischen mit Matrassen wegen Geschäftsaufgabe. Spottpreis 375 Mk., Spitze 38.

Vertikales

mit hohem Spiegelglas, 68 Mk. wegg. Geschäftsaufgabe. Spitze 38.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das

Dr. Ketas's Selbstbewahrung

84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lesen an jeder, der an Folgen solcher Laterleiden. Zu beziehen durch das Verlagsgeschäft in Leipzig, Neumarkt 11, u. durch jede Buchhandlung.

Zu Teuer!

daher den meisten Hausfrauen unerschwinglich, waren bis jetzt alle besseren Haarvermittel! — Doch Fortschritt auf allen Gebieten ist das Zeichen der Zeit! Die neueste wertvolle Erfindung auf dem Gebiete der Pflege, Erhaltung u. Stärkung des Haarwuchses, das durch Dr. Ketas's Reich's Patent ausgesprochenen „**Hallose Haarwasser**“ — ist ein Verzicht auf solche Mittel, in Gebrauch zu nehmen. Zu haben in einschläg. Geschäften, und in der **Fabrik Steinweg 48, Fernruf 2057.** 13098

Hochfeiner Honig,

a 1 Pfund 110 Wf., 7. **Harnmeladen**, Aprikose, Violette, Himbeere, Schwarz- und rote Johannisbrot, mit Glas, a 1 Pfund 75 Wf., 6. **Gemischte Harnmelade**, mit Glas, a 1 Pfund 40 Wf., 5. **Waldmelade** a 1 Pfund 40 Wf., A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Bestes Honig.

Wiesenheng

offizieren billigt

Hühnel & Lotz,

Bismarckstr. 18, Chemnitz.

Bad Wittekind.

13421
Morgen, Freitag nachm. 4 Uhr
Kur-Konzert
der Kapelle des Ffl.-Regts. Nr. 36,
O. Wiegert, Kömml. Musikdir.

Wintergarten.

Donnerstag, den 30. Juli 1908,
abends 8 Uhr:

Gr. Extra-Militär-Konzert

d. ges. Genfischen Kapelle u. Leitg. des Herrn Musikdir. Griaich, Ausgewähltes Programm,
darunter das Schlachtenpotpourri v. 70/71 von Szaro und

Abrennen eines Brillantfeuerwerks.

13374
Eintritt für Programm u. Billetfeuerwerk 15 Pf.

Rabeninsel.

Etablissement Kurzhals.
Freitag den 31. Juli

2 große Militär-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Mannf. Feld-Regiments Nr. 75 (Direktion Kgl. Stabs- trompeter Teuer) und der Kgl. Interoffizierschule Weisknecht (Direktion Kavallerie-Regiments Nr. 1324)

Anfang nachm. 4-7 Uhr und abends 8-10 1/2 Uhr.
Eintritt 15 Pf. Kinder frei.

Brunner's Bellevue.

Morgen Freitag abends 8 Uhr

Grosses Militär-Konzert

Tromp.-Kapelle Feld-Regt. Nr. 75. 13427
NB. Sonntag, den 2. August 2 Gr. Frei-Konzerte.

Rabeninsel,

Etablissement Inseenschlöchen.

Jeden Dienstag u. Freitag: Konzert.

Leonhardt. 13447

Pr. B.-V.

13438

1. Sonntag, den 15. August 1908: Sommerfest in der **Saalkühnbrauerei**. Beginn des Festes 3 Uhr nachmittags. Zutritt haben nur die Ordentlichen und die außerordentlichen Mitglieder und deren Familienangehörigen. Gäste dürfen nicht eingeführt werden. Der Eintritt ist frei, jedoch nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet. Der nach der Saale zu gelogene Eingang zu dem Garten der Saalkühnbrauerei wird verschlossen gehalten, so daß der Eintritt in das Festlokal nur von der Seebenerstraße aus erfolgen kann.

2. Karten für das Stadttheater können bis zum 15. August d. 38. in dem Jüngerlokal des Herrn Wilt, Fein-, Große Steinstraße (an der Post), bestellt werden. Einbuße bei den Bedingungen einzulehen.

General-Versammlung.

Da die am 28. Juli d. J. abgehaltene Generalversammlung des Vorkehrvereins „**Gollme**“, eingetragene Genossenschaft mit unbekannter Kraft, nach 8 1/2 Wochen 2. Vereinskonvent nicht beschlußfähig war, so werden die Mitglieder des genannten Vereins zu einer zweiten, am Sonntag, den 9. August d. J., nachmittags um 3 Uhr, im Gasthaus zu Schwab, andrerorten Vereinslokal, mit dem Bemerkten eingeladen, daß dieselbe ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Genossen gültig beabsichtigt kann.

Tages-Ordnung. 13431
1. Abänderung des Statuts. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Bericht des Kassiers. 4. Abrechnung. 5. Wahl des Vorstandes. 6. Wahl des Kassiers. 7. Wahl der Rechnungsprüfer. 8. Verschiedenes. 9. Schluß.

Der Aufsichtsrat des Vorkehrvereins „**Gollme**“, eingetragene Genossenschaft mit unbekannter Kraftpflicht.
G. Busse, Vorsitzender.

Wintergarten

Magdeburgerstraße 66.
Im Restaurant u. Café
Vorzüglicher Mittagstisch.
Suppe 2 Gänge Nachtisch.
= i. Ab. für 40 Wf. =

Reichhalt. Abendkarte.

Gut gekochte Biere u. Weine.
Von 7 Uhr ab
tägl. erkl. Künstler-Konzerte
unter Direktion
H. Kapf. Friedland.
Vereinsz. von 20-100 Person.
noch in der Woche frei.
13455
Paul Zschege.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:
I. am Zeitzener Turm.
II. am Weinende. (Heubahn)
III. am Mühlenturm.
IV. am Mühlenturm. 2. Leichalle,
V. Vor dem Steintor (Walhall).
Alle fünf sind geöffnet von
früh 1/6 Uhr an.
Es wird verabreicht:
Kaffee
Salat
Milch
Hühnerbrühe
Zitronenwasser
Limonde
zu 5 Wf.
In IV. auch Suppe zu 10 Wf.
Machen zu 5 Wf., welche sich besonders zu Kindern an zu büßige eignen u. in den 5 Hallen verwendet werden können, sind in den 3 Hallen, sowie bei Herrn Kaufm. Guido. Markt. Zeitzenerstraße 90, Nähe des Platz. Turmes, Herrn Kaufm. Gille, Geisstr. 68, und Herrn Molles. Ritterstr. 8, zu haben.

Weinberg.

Inh. Emil Kunze.
Herri Parkanlagen.
Angenehm. Aufenthalt

Jeden Freitag
Schlachtfest.
Wilhelm Bode,
Dorotheenstr. 16.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Böcker.
Nur noch zwei Tage!
Schlachtfest des „**Beliner Necropol-Eisenbahnen**“
Seite zum letzten Male:
„**Die Brandstifter**“
von Berlin.“
Belästigt in 5 Akten von H. Schopenhauer.
Mora. Freitag, d. 31. Juli:
Abschieds-Benefit
für Hr. Max Samst.
„**Haben Sie nichts zu verzoßen?**“
Schwan in 3 Akten von Denniquin u. Weber.
Dupont. Gerichts-Präsident.
Hr. Max Samst. 13325

Walhalla-Theater.

Maria Frühlich-Rühling.
Das Weib des Volkes.
- Nur noch kurze Zeit -

Zoolog. Garten

13426
Freitag, 31. Juli:
Ein
Bayrischer Abend.
Von nachm. 4 1/2 Uhr ab
Grosses Elite-Konzert
Leipziger Kontinental-Orchesters
(Leitung: Kapellmeister Günther-Göbel)

Münchener Bier vom Zapf.
- Bayerische National-Biere -
Das
Unterländer-Trio
der Spp'l, der Frau'n u. des Witt.
Eine
Bayrische Straßentheater.
- Conzetti-Bereen. -
Illumination des Gartens,
Brillant-Feuerwerk.

Eintrittspreise:
Ersp. 60 Pf. Kinder 30 Wf., abds. von 4 Uhr ab pro Person 30 Pf. inkl. Billetfeuerwerk.

Sonntag, 2. August:
von früh 8 bis nachm. 9 Uhr:
Fessel-Ballon-Ausflüge,
ausgeführt von der Aufsicht
Frl. Käthe Paulus
aus Frankfurt a. M.
Wassiger-Fahrt
(zu dreien) a Person 8 Mark.
Abends 8 Uhr:
Frei-Flug.

Radrennbahn

Sonntag, den 2. August u.
nachmittags 4 Uhr
Großer Preis der
Provinz Sachsen.
Internationales Dauerrennen
über 1 Stunde
mit Motorrittmaschinen.
Preis u. Siebigenstein.
10 km Dauerrennen mit
Motorfahrzeugen.
13407
Es fahren:
Iwan Goor.
C. Ingold.
Bruno Salzmann.
A. Schulze.
Großes Motorrennen.
Täglich abds. 7 Uhr Training.
Branlage
Eisenkurtort in Oberhagen, 610 m.
„**Billa Familie**“ (Hillen-Weiden
hoch a. Perge gel. direkt a. Walden
wobl, herrl. Ausst., gr. abg. Zeit-
vorzüg. Verpflegung.
Geschw. Peters. Feiertag. 81

Verein Union. 36er.

Nächste Monatsversammlung
nicht am 1. sondern am 15. d.
Der Vorstand.

folle
gen
Ber
Str
Sei
ficht
Vor
Der
Sto
Bor
hab
beho
stat
den,
44
47
hoch
Erge
der
Ber
Seit
17.5
bei
sicht
nung
Holl
Erfr
jaht
auf
Men
den,
Dale
hand
her
Timm
Ber
Witt
und
Galt
jede
und
haben
Durft
lief
auf
K
hat.
geben
V
hehrte
zu M
Leben
und
furiol
Galt
Baum
Henge
u. H
Bober
werde
M
die 2
mit d
Gesalt
eine 3
haltere
Schid
der W
erkrif
7
aus
Stige.
mit
17 1/2
find
nichte
Warto
5
Sallen
müllen